



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 8. Montag den 10. Januar 1831.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königl. Controle der Staatspapiere zu Berlin, die 7te Sendung der, von der hiesigen Regierungshauptkassē eingereichten Staats-Schuldscheine, mit den Zins-Coupons Series VI. No. 1 bis 8 für die 4 Jahre 1831 bis 1834 versehen, remittirt hat, haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von No. 260 bis 295 Mittwoch den 12. Januar c. in dem Geschäfts-Localē der hiesigen K. Regierungshauptkassē in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr einzufinden, und die ihnen angehörenden Staats-Schuldscheine nebst Coupons, gegen Zurückgabe der erwähnten mit folgender Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Nachweisung, bei dem Land-Rentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant der vorgeachten Nachweisung wird zur Empfangnahme der eingegangenen Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden letztere demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Bescheinigung.

... Stück Staats-Schuldscheine im Capitals-Betrage mit ... Rthlr. sind nebst den beigefügten Coupons Series VI. No. 1 bis 8 von der hiesigen Königl. Regierungshauptkassē an den unterzeichneten Einreicher zurückgegeben worden, welches hiermit bescheiniget wird.

Breslau den ten Januar 1831.

N. N.

Namen und Stand.

Breslau den 8. Januar 1831.

Königlich Preussische Regierung.

Preußen.

Berlin, vom 6. Januar. — Ihre Königl. Hoheit der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchst dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Seine Majestät der König haben dem Ober-Pfarrer M. Uebershaar zu Schönberg in Schlesien den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Landgerichtsrath Lütgert zu Düsseldorf zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, v. Rühl, Kleist, ist von Stettin hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Gunraschwill, ist als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Aus Minden vom 30. December wird gemeldet: „Gestern Abend 9 Uhr ward uns die hohe Freude, Se. Königl. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Preußen, General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen, Höchstseffen Durchlauchtige Gemahlin, in gleichen die Prinzen Adalbert und Waldemar und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie K. K. H., in dem erwünschtesten Wohlsohn hier eintreffen zu sehen. —

Ein Rath der hiesigen Königl. Regierung war nach dem Umspannungsorte Bückeburg vorausgeschickt, um sich die Befehle Sr. Königl. Hoheit zu erbitten. An der Preussischen Grenze wurden Höchstdieselben von dem Landrath von Korff und dem Steuerrath Steinhäuer ehrenbietigst empfangen. Eine gute halbe Stunde von der Stadt hatten sich die Eingefessenen der nächstgelegenen Obrster des rechten Weserufers, unter der Leitung des Gutsbesizers Baron von Schlottheim auf Bietersheim, festlich versammelt. Hundert berittene Landleute in ihrer Nationaltracht, Reiter und Pferde mit Blumen und Bändern geschmückt, waren, jeder eine brennende Fackel in der Hand, von 10 zu 10 Schritt an beiden Seiten des Weges aufgestellt und geleiteten zu einer von jenen Eingefessenen errichteten, mit dem Namenszuge Sr. K. Hoheit geziereten und von einer Preussischen Fahne überwehten Ehrenpforte. Rechts und links derselben brannten Freudenfeuer, um welche die Landleute zu Fuß versammelt waren. Das herzlichste Willkommen, welches der Baron von Schlottheim gegen Sr. Königl. Hoheit im Namen der Anwesenden aussprach, ertönte auf das freudigste von allen Seiten. Die Reiter schlossen sich an den Wagen des verehrten Durchlauchtigen General, Gouverneurs und begleiteten denselben in die Stadt. Bei einer am Thore errichteten Ehrenpforte erwarteten, von Fackeln umstellt, der Bürgermeister, die Mitglieder des Staatsraths und die Bürgeroffiziere den hohen Ankommenden und sprachen, ergriffen von der freudigen Veranlassung, ihre Gefinnungen der unverbrüchlichen Treue gegen die erhabene Königl. Familie aus. Nur langsam konnte der Zug sich durch die, von der ganzen Einwohnerschaft gefüllten, hell erleuchteten Straßen bewegen. Unaufhörliches Vivatrufen drang in die Luft, und als Sr. K. Hoheit in der hiesigen Kommandantur abzutreten geruhten, erneuerte sich der Jubelruf in verdoppelter Stärke und wollte kaum enden. — Der mehrere Stunden vorher eingetroffene kommandirende General Freiherr v. Müßling (der Herr Ober-Präsident der Provinz, Freiherr v. Bünke, war durch den Landtag verhindert, in Person zu erscheinen) die sämtlichen Militair- und Civil-Autoritäten und die obere Geistlichkeit der Stadt empfingen Sr. K. Hoheit vor der Thüre der Kommandantur und genossen die Ehre, von Sr. K. Hoh. zur Audienz gelassen zu werden. Eines gleichen Glückes wurden sie von der eine Stunde später eintreffenden Gemahlin Sr. Königl. Hoh. gewürdigt. — Nach 10 Uhr brachten die Bürger eine Fackelmuff, und die aus allen Klassen versammelten Einwohner bezeugten auf das Lebhafteste ihre ungetheilte innige Freude. — Sr. Königl. Hoheit geruhten mehrere der hohen Militair- und Civil-Behörden, so wie die Konsistorialräthe beider Konfessionen, zur Tafel zu ziehen und Höchsthre Zufriedenheit über die sich unverkennbar ausgesprochenen Zeichen herzlichster Unterthanenliebe an den Tag zu legen. — Heute Morgen 7½ Uhr setzte

die hohe Königl. Familie Höchsthre Reise nach Köln, von den Segenswünschen der Einwohner begleitet, fort.

R u ß l a n d.

So viel man wissen will, wird das abgesonderte Corps der Kais. Garde aus St. Petersburg am 12ten Januar ausmarschiren. Die beiden Armeecorps welche gegen Warschau vorrücken werden, sind 150,000 Mann stark. Da der Feldmarschall Diebitsch auf's Neue von dem moldauischen Wechselstieber befallen worden ist, wird der Graf Paskewitsch den Oberbefehl übernehmen.

P o l e n.

Warschau, vom 2. Januar. — In einem Rescript des höchsten Nationalraths an die Regierung, Commission des Innern und der Polizei wird bekannt gemacht, daß in Vollziehung des mittelst Rescript des Staats-Secretairs vom 25ten o. Nro. 413. erlassenen Befehls des Dictators, der höchste Rath das Gesuch der hiesigen Bewohner Mosaischen Glaubens vom 20. dieses, wegen persönlicher Dienstleistung in der Städtischen Garde der Hauptstadt bewilligt, und namentlich: S. S. Rosen u. Hermann Rosen, Joseph Wolf Doctor, M. S. Bräner, L. Saulsohn, A. Wertheim, Jsr. und Simon Kohn, Dr. Bernstein, Dr. Leopold Leo, J. Epstein, Ludwig und Lewin Salinger; Siegmund, Theodor und Leopold Zöpflig, Ant. Eisenbaum, Rudolph May, Gebrüder Löwenstein, A. Merzbach, Heinrich Samelsohn und Dr. M. Samelsohn, Raphael und Nicolaus Gutman. — Zugleich wird hinzugefügt, daß diese Bewilligung auch auf andere Israeliten ausgedehnt werden wird, welche mit ähnlichen und gleich begründeten Gesuchen bei der Regierung sich melden sollten. Die Theilung dieses Beschlusses an die betheiligten Personen, so wie dessen Vollziehung wird hiermit der Regierung-Commission des Innern und der Polizei anempfohlen. Warschau den 26. December 1830.

Präses (unterz.) M. Kadziwilt.

Gen.-Secretair des Conseil A. Plichta.

* Der Dictator ernannte ein Comité zur Untersuchung der Spionsache; der Präsident desselben ist der Kattelan Graf M. Potocki und die übrigen Mitglieder J. Turski und K. Kozlowski Reichstagsabgeordnete, M. Tarczewski und Wandke, Bürger. — Derselbe nahm gestern die Festung Modlin in Augenschein und fand solche gegen alle Erwartung sehr besetzt. — Es bildete sich zu Warschau eine patriotische Wohlthätigkeits-Gesellschaft aus Damen, welche dahin abzwecken soll, zur Uniformirung armer Freiwilligen beizutragen, das Militair mit Wäsche u. d. dgl. zu unterstützen und für die zurückgelassenen Frauen der Soldaten zu sorgen. Der monatliche Beitrag ist auf 6 Fl. poln. festgesetzt. — Der Reichstagsabgeordnete Kaczkowski schlug

die Stelle des General-Post-Direktors aus und es ist zu diesem Posten K. Morozewicz vom Diktator beordert worden.

Der Platzkommandant der Residenz ist zum Anführer eines Kavallerie-Regiments in Warschau ernannt worden. — Der Diktator schaffte das auf Städten und Dörfern lastende Lieferungs-Contingent ab. — Graf J. Malachowski stiftet eine Bataillon Infanterie und Graf J. Wieloborski eine Escadron Kosaken. — Die Pfandbriefe werden mit 73½ bezahlt. — Die in Paris anwesenden Polen verwenden sich dort sehr eifrig für die Sache ihres Vaterlandes; unter andern zeichnen sich aus: T. Morawski, Czapski, Fürst L. Sapieha, Chodzko, Podedzasyński. — Der 29. November soll zum allgemeinen Nationalfeste bestimmt werden.

Mehrere bereits vollendete Batterien auf Praga werden mit Kanonen versehen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 3. Januar. — Gestern Mittags hatte der am hiesigen Allerhöchsten Hofe neu accreditirte Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, Marquis de Maison, die Ehre, Sr. K. R. Majestät in einer feierlichen Audienz das Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf geruhten Ihre Majestät die Kaiserin, den Botschafter in Allerhöchstem Appartement zu empfangen.

(Priv. Nachr.) Ebendaher, von demselben Datum. — Auf die Nachricht, daß sich die Cholera morbus in Gallizien diesseits der Russischen Gränze zeige, geht im Laufe dieser Woche im Auftrage der Regierung ein hiesiger Arzt nach jener Gegend ab, um im Verein mit den dortigen Aerzten und Behörden, die nöthigen Sicherheits-Anstalten vor einer weitem Verbreitung zu beraten.

Aus Florenz ist die betäubende Nachricht hier eingegangen, daß der Großherzog von Toskana seit einiger Zeit fränkele und man für seine Wiedergenesung in Sorgen sey. — Im Fall hier ein Trauerfall einträte, würde unser Erzherzog Franz Karl, zweiter Sohn Sr. Maj. des Kaiser, da keine männliche Nachkommen vorhanden sind, den Thron von Toskana erhalten.

In Folge der Börsenberichte aus Frankfurt, Paris ic. sind auch bei uns die Staatspapiere wieder im Steigen. Bank-Actien stehen heute auf 1059.

Nach Briefen aus Bukarest vom 14. December erwartete man da selbst täglich die Bekanntmachung des künftigen Fürsten der Wallachei, nachdem nemlich die Deputation von St. Petersburg zurück wieder daselbst eingetroffen ist.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 31. December. — Gestern Vormittags war am schwarzen Brett des Universitätsgebäudes ein Königl. Rescript angeschlagen. Dasselbe

verfügte die Schließung der Vorlesungen bis zum 1sten März; und die Hinwegweisung aller nicht hier anfässigen Studirenden nach ihrer Heimath, falls dieselben nicht hinsichtlich ihres vorzüglichen Fleißes und musterhaften Betragens einen persönlich anfässigen Bürgen stellen können. Den ehrfurchtsvollen Bitten des Magistrats, welcher bei Sr. Majestät zur Audienz gelassen wurde, so wie einer Bittschrift von mehr als tausend Studirenden, gelang es jedoch, gestern Abend die Zurücknahme der erwähnten Maßregel zu erwirken. Sr. Majestät der Königin geruhte, in Anerkennung der treuen Gesinnungen der Bürger, die Fortsetzung der Vorlesungen zu gestatten, in der Voraussetzung, daß keine neue Unruheföhrung erfolge. Diese allerhöchste Entschlieöung ist auch heute schon am schwarzen Brette eröffnet, mit dem Zusätze, daß auch die Entfernung der nicht hier anfässigen Studirenden dahin modificirt worden sey, daß lediglich die der Studentenverbindung Germania Angehörigen, die Stadt, und zwar bis heute Mittags 12 Uhr, zu räumen hätten. Bei dem geringsten erneuerten Tumulte würde jedoch die ganze gestrige Verfügung wieder in Kraft treten. Auch dürfte keine inländische Universität die besagten Germanen bis auf Weiteres aufnehmen. — Die verstoffene Nacht ist ebenfalls wieder vollkommen ruhig abgelaufen. — Morgen ist bei Hofe große Neujahrsaufwartung, wozu das Programm bereits erschienen ist.

Die hiesige Flora sagt: „Es würde eine schöne und den Studirenden einer berühmten hohen Schule würdige Aufgabe seyn, wenn aus der Mitte ihrer Vereine und der Landsmannschaften selbst wieder ein Verein ausginge, um allen Unordnungen Einheit zu thun, die von Einzelnen unternommen werden möchten, wenn eine Colonne von ordnungsliebenden Jünglingen bei solchen Gelegenheiten die Ueberlegenheit, welche in der guten Sache liegt, geltend machte, um Verirrte von Unordnungen zurückzuhalten! Sie werden einsehen, daß sie ernstlichen Maßregeln in der öffentlichen Gewalt nicht zu widerstehen vermögen. Wozu also sich von den Rossen der Reiter oder von dem Säbel und dem Bajonet verwunden zu lassen.“ — Es sollen etwa 500 Studenten gewesen seyn, welche am Weihnachtsheiligabend um 12 Uhr Nachts auf Kindertrumpeten blasend zum Karlsthor hinausjogen. In der Nacht zum 27sten war die ganze Garnison und selbst ein Theil des Bürgermilitärs unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen, welche bis Mitternacht mit Unglerigen aus allen Klassen angefüllt waren. Ein Student wurde durch ein u Bayonetstosß gefährlich verwundet, andere nur unbedeutend durch die flachen Hiebe der Kürassiere. Gegen 50 Studenten wurden verhaftet. — Die Wachen sind bis auf Weiteres verstärkt worden, woran auch die Landwehr Theil nimmt.

Braunschweig, vom 1. Januar. — Eingegangenen Nachrichten zufolge befindet sich des Herzogs Carl Durchl. noch immer in Mex.

F r a n k r e i c h.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 28. December, worin die Verathungen über das Gesetz wegen Organisation der National-Garde fortgesetzt wurden, ergriff der Graf von Rambuteau eine passende Gelegenheit, um an die Minister die Frage zu richten, ob es nach den letzten tumultuarischen Auftritten nicht ihre Absicht sey, dem Lande einige beruhigende Erklärungen zu geben. Der Präsident des Minister Rathes bestieg sofort die Rednerbühne und äußerte sich folgendermaßen:

„Meine Herren, das Ministerium hat sich noch nie geweigert, der Kammer die Aufschlüsse zu ertheilen, die sie von ihm verlangte. Auch heute ist es bereit, ihr über seine Handlungen die vollständigste Aufklärung zu geben. Nicht eine Rechtfertigung ist es, die Sie von uns verlangen und die wir Ihnen vorlegen, denn wir haben die Ueberzeugung, daß wir keine unserer Pflichten verabsäumt haben; eine Darlegung unseres Systems und der Maßregeln, die wir zur Ausführung desselben ergriffen haben, ist es, wozu wir uns verstehen. Ich übergehe die Umstände, die die Zusammenstellung des jetzigen Ministeriums veranlaßten, mit Stillschweigen; Sie Alle, meine Herren, wissen, wie schwierig die Aufgabe war, die man ihm stellte, und mit wie großer Selbst-Verläugnung es dieselbe nichtsdestoweniger übernahm. Nachdem dies aber einmal geschehen, hatten wir auch kein Hinderniß weiter gescheut; wir sind vielmehr allen muthig entgegengegangen und dürfen uns sagen, daß wir es an der zur Besiegung derselben erforderlichen Entschlossenheit nicht haben fehlen lassen. Man hat oftmals dem Ministerium die Frage gestellt, welches sein System sey, und heute, wo im Schoße desselben eine Modification stattgefunden hat, fragt man es solches dringender als je. Eine solche Frage aber kann im Allgemeinen nur eine ziemlich unbestimmte Antwort nach sich ziehen, wenn keine Fakta vorhanden sind, die jenes System und vorzüglich die Anwendung desselben rechtfertigen. Glücklicherweise können wir uns in diesem Augenblicke auf einige Thatsachen berufen, mittelst deren es uns möglich seyn wird, Ihnen zu erklären und zu beweisen, worin unser System besteht, und wie wir dasselbe in Ausführung bringen. Nach außen hin hatte das Ministerium das Princip der Nicht-Einmischung angenommen; dieses wahre und fruchtbare Princip entsprang aus unserer eigenen Lage; Frankreichs Absicht bei der Annahme desselben war, die Freiheit sich überall entwickeln zu lassen, wo sie natürlich ins Leben träte. Das Princip der Nicht-Einmischung hatte den doppelten Zweck, die Freiheit überall zu achten, aber sie nirgends zu beschleunigen, weil sie nur da gut ist, wo sie von selbst entsteht, und weil die Erfahrung lehrt, daß in allen Ländern, wo noch bisher die Freiheit vom Auslande angezogen wurde, sie auch ein eben so verderbliches Geschenk als der Despotismus war. Keine Dazwischenkunft irgend einer Art mehr; das war das System Frank-

reich; es gewährte den Vortheil, unsere Unabhängigkeit, so wie die der neuverdingt gewordenen Länder, und zugleich die Mächte, zu beruhigen, die eine Störung der Ruhe bei sich befrüchteten könnten. Dieses Princip, das unsere Würde mit der Sicherheit Europas in Einklang brachte, das kein Auskaufsmittel, sondern eine tiefe Wahrheit war, ist in unserer Politik das leitende gewesen. Jedoch war das bloße Aussprechen dieses Princips noch nichts; auf die Anwendung desselben kam Alles an. Diese Anwendung hat nunmehr begonnen und beweist auf eine glänzende Weise, daß das Princip der Nicht-Einmischung nicht ein Vorwand der Schwäche, sondern ein weises, offenes und unwiderrüchlich angenommenes System sey. Die fünf großen Mächte haben die Unabhängigkeit Belgiens anerkannt und einstimmig unterzeichnet. Diese große Belgische Frage, die einen Krieg befürchten lassen konnte, ist also in ihrem wesentlichen Punkte gelöst. Während der Unterhandlungen hatten einige Mächte sich mehr der Sicherheit wegen, als zum Angriffe gerüstet. Frankreich rüstete sogleich auch seinerseits, um nicht zurückzubleiben, sondern auf Alles vorbereitet zu seyn. Unsere Kriegsrüstungen dauern fort und werden nur dann aufhören, wenn die angeblichen Rüstungen gewisser Mächte, die man übrigens sehr übertreibt, eingestellt seyn werden. Frankreich war also nach außen hin weder feindlich gefimmt noch schwach; es hat mit Mäßigkeit, aber doch kräftig genug gesprochen, um Gehör zu finden; es hat seinen Rang und sein Uebergewicht wieder erworben. Alles beweist, daß der Frieden erhalten werden wird; der Sieg der Ordnung im Innern wird zu den andern Gründen noch ein Grund mehr seyn und auf die Mächte nicht weniger als auf unsere Rüstungen einwirken. Die tapfere National-Garde hat durch ihr schönes Benehmen für die Würde und Macht Frankreichs im Auslande eben so viel gethan, als wenn sie Schlachten am Rhein oder am Fuße der Alpen gewonnen hätte. Inzwischen wiederhole ich es; trotz so vieler Unterpänder des Friedens stellt Frankreich seine Rüstungen nicht ein und wird sie erst dann einstellen, wenn es die Versicherung und den Beweis erhalten hat, daß selbige überall aufgehört haben. — Wenden Sie Ihren Blick von außen nach dem Innern zurück, so werden Sie hier ein nicht weniger klar ausgesprochenes Benehmen der Regierung finden; im Innern wie nach außen hin ging ihr System aus der Natur der Dinge selbst hervor; es bestand darin, die durch die Revolution von 1830 eröffnete Bahn der Wiedergeburt zu betreten, jede mit der öffentlichen Ordnung verträgliche Freiheit sich erzeugen zu lassen, gegen alle Gesinnungen gerecht zu seyn, mit einem Worte, den Wahlspruch: Freiheit, öffentliche Ordnung! zu verwickeln. Da aber dergleichen allgemeine Worte hier, wie in der äußern Politik, unbestimmt sind, so wollen wir Thatsachen anführen, welche dieselben erläutern und bestimmen sollen. Ein großer Prozeß war zu in-

frühen und zu entscheiden. Die Feinde der öffentlichen Ordnung hatten große Hoffnungen gefaßt; sie wollten die Revolution des Juli besetzen und belasteten unsern Kredit mit dem Druck eines unerklärlichen Schreckens, der ihn mit jedem Tage tiefer sinken machte. Das Ministerium hat ihnen, m. H., unter diesen schwierigen Umständen bewiesen, wie es die öffentliche Ordnung und die Freiheit begriff, es hat auf keine außerordentliche Maßregel angetragen, sondern sich nur der gewöhnlichen Gesetze bedient. Es ließ die Vorkehrungen der öffentlichen Macht entwickeln und gab vor Allem den Entschluß zu erkennen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, und sie sind geachtet worden. Der durch diesen großen Prozeß veranlaßte Schrecken wurde verschucht und die Anarchie mit den alleinigen Waffen der Freiheit besiegt. Die Regierung will bei der Erreichung dieses schönen Resultats den ihr zukommenden Theil in Anspruch nehmen. Sie weiß, daß die Nationalgarde ihre Pflicht mit bewundernswerthem Muth und großer Klugheit gethan hat; sie weiß, daß es die Verständigkeit Aller, und nicht die Einiger ist, welche gesiegt hat. Die Regierung nimmt nur ein Verdienst für sich in Anspruch, nämlich das, diese Verständigkeit vorausgesehen, darauf gerechnet und sich auf dieselbe gestützt zu haben. Am Vorabende der Gefahr hat sie Ihnen dies offen vorhergesagt; sie hat Ihnen gesagt, daß Jeder seine Pflicht thun werde, daß es unmöglich wäre, daß nicht jeder seine Pflicht thäte, und daß daraus die allgemeine Rettung hervorgehen würde. Jeder hat in der That seine Pflicht erfüllt, die Bürger, die Regierung, die Nationalgarde und deren berühmter Chef, — und die öffentliche Ordnung hat gesiegt. Dieses Vertrauen zu der Weisheit und Kraft des Landes macht das ganze Verdienst der Regierung aus, — ein Verdienst, das sie für sich in Anspruch nimmt. Mit etwas weniger Vertrauen würde sie schwach oder gewalthätig gewesen seyn. Die Regierung hat Ihnen gesagt, daß man vielleicht konspirirte, daß sie aber den Zweifel für Gewißheit nehme, um nicht überrascht zu werden. Mehr hat sie nicht gesagt und durfte sie nicht sagen. Jetzt treibt eine sehr erklärliche Ungeduld viele ehrenwerthe Mitglieder dieser Kammer dazu, Aufschlüsse zu verlangen. Diese sollen gegeben werden, aber die gesetzliche Gerechtigkeit verfährt langsam, sie forscht mit gewissenhafter Genauigkeit den Thatfachen nach; sie verfolgt, denunciirt, verhaftet nicht mit Uebereilung, wie die Gerechtigkeit der Parteien; man muß sie in ihrer Gewissenhaftigkeit und ihrem Zögern gewähren lassen. Ohnehin läßt sich eine Volksbewegung nicht mit derselben Genauigkeit konstatiren, wie eine Verschwörung einiger Individuen. Nicht selten sind es mehr Verirrungen als böse Absichten, auf die man stößt, und oft findet man, indem man einem Verbrechen auf der Spur zu seyn glaubt, nur Inkonsequenzen. Das wahre Verbrechen begehen allein die treulosen Anstifter, welche aus den Verirrungen einiger Köpfe Nutzen ziehen wollen. Diese Anstifter, meine Herren, sind die wahren

Schuldigen. Die Justiz ist bereits im Besitze bestimmter Beweise ihrer Umtriebe. Die Regierung beabsichtigt nicht, wie Einige behauptet haben, eine Kategorie von Verdächtigen zu schaffen. Der Ausdruck Kategorie kommt der Restauration zu und nicht der Revolution von 1830. (Beifall zur Linken.) Sie will aber den Grund des Uebels enthüllen. Geschriebene Aktenstücke werden beweisen, daß die Anhänger der vorigen Regierung auch in die Unruhen des Decembers verwickelt waren, und daß nur sie die Aufwallungen einer übertriebenen Freiheitsliebe zu ihrer Entschuldigung nicht anführen können. Wir besitzen die von ihrer Hand geschriebenen Worte: „„Wir bedürfen einer Republik; um die Familie Orleans zu verjagen.““ (Lebhafter Eindruck.) So meine Herren war das Verfahren der Regierung beschaffen, und in dieser Weise verstand sie die Ordnung und Freiheit in den schwierigen Umständen, durch welche wir so eben hindurch gekommen sind. Betrübende Vorfälle haben noch vor zwei Tagen die Zufriedenheit, welche Paris empfand, gestört; aber diese Vorfälle haben, wie Sie gestern gesehen, keine ernste Folgen zwischen Männern herbeiführen können, welche sich wechselseitig Gerechtigkeit widerfahren lassen. Diejenigen, deren übelgestimmte Hoffnungen durch den glücklichen Ausgang der letzten Tage getäuscht worden, haben gefühllos überall geäußert, daß die Kammer die Regierung angreifen werde; daß das Ministerium in der Auflösung sey; daß die Nationalgarde ihren Chef und mit diesem alle ihre Offiziere verliere. Der Ausgang hat abermals den guten Geist der Gesammtheit bewiesen und die Ruhesförder zu Schanden gemacht. Ein Vorschlag, der einer üblen Auslegung fähig war, ist zurückgenommen worden, und dieser der Regierung gegebene Beweis des guten Vernehmens hat die ganze Weisheit der Kammer dargehalten. Der berühmte Chef der Nationalgarde, der schon seit langer Zeit damit umging, das edle Verfahren zu erneuern, welches er vor 40 Jahren beobachtete, hat, unseren dringenden Bitten zuwider, seine Functionen niedergelegt; er wollte, so weit es in seiner Macht stand, das edle Vorbild Washingtons nachahmen; er hat den Schritt, den er, wie er ihnen gesagt, früher oder später jedenfalls zu thun gedachte, nur etwas früher gethan. Einer unserer Kollegen, dessen Tugenden so viel Glanz verbreiten, hegte ebenfalls schon früher die Absicht, seinen Antheil an der Macht niederzulegen; doch wollte er es nicht am Vorabende der Gefahr thun, — er that es sonach am darauf folgenden Tage. Das Ministerium ist zwar durch dieses Ausscheiden hart betroffen, aber deshalb nicht aufgelöst worden. Es hat seine Blicke in dem an Tugenden und Talenten so reichen Lande umhergeworfen: es hat einen Braven gefunden, der an die Spitze der Nationalgarde gestellt werden konnte; es hat in dieser Kammer eine würdige Ergänzung für sich gefunden. Unser System, meine Herren, wird nicht verändert werden, wir werden freimüthig in den am Juli eröffneten

Bahnen der Wiedergeburt vorschreiten und jederzeit, wenn die Geseze bedroht werden, ihnen Achtung verschaffen. Die Namen, aus denen das Ministerium ursprünglich und seit gestern besteht, müssen, unseres Dafürhaltens, die Freunde der Freiheit beruhigen. Es ist nicht an dem, daß eine Reaction beginne, weil die Ruhestörer zu nichte gemacht worden. In zwei Tagen wird ein auf breiten und festen Grundlagen beruhendes Wahlgesetz darthun, in welcher Weise wir die dem Lande versprochenen Institutionen verstehen. Man hat sich darüber beklagt, daß dieses so wichtige Gesetz nicht schon gegeben worden. Ich will hier die Schwierigkeiten desselben nicht geltend machen, sondern Ihnen nur die zahlreichen Organisations- und Finanz-Geseze ins Gedächtniß rufen, die binnen wenigen Monaten gemacht worden, und die sämmtlich eine angestrenzte und unablässige Thätigkeit voraussetzen. Ich muß Ihnen die bemerklich machen, daß die Verhandlungen über diese Geseze viel länger dauern werden, als die Abfassung der Entwürfe selbst; daß das lobenswerthe Bedürfniß nach etwas Besserem, daß wir Alle innerhalb und außerhalb der Kammer fühlen, die Beratungen verzögern dürfte; daß, wenn das Wahlgesetz früher gegeben worden wäre, die Arbeit nicht weiter vorgerückt seyn würde, und daß das Ministerium endlich genug gethan hat, um zu beweisen, daß es die kurze Zeit, seitdem es seine Geschäfte angetreten, nicht verloren habe. Dem sey nun wie ihm wolle, das Gesetz wird ihnen vorgelegt werden. Unserer Meinung nach wird es die Freunde der Freiheit, so wie die Freunde der Ordnung, zufriedustellen, wenn es eine hinlängliche Zahl von Wählern darbietet, ohne daß man sich auf ein bisher nicht bekanntes Feld wagt. Es ist mit Vertrauen zu einem Lande abgefaßt worden, das vor kurzem seine Einsicht mit zu großem Glanze dargelegt hat, als daß man Besorgniß zu hegen braucht, ihm eine ausgedehnte Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten einzuräumen. Die Regierung will, daß jede Gewalt im Staate ihre ganze Thätigkeit in Kraft setzen könne; der Königlichen Gewalt ihre Stärke bewilligend, will sie der National-Gewalt die ihrige zutheilen, und wenn dieser Wille jetzt noch nicht erkennbar ist, so wird das Wahl-Gesetz ihn deutlich, augenscheinlich und genau ansprechen. Außerhalb und innerhalb Frankreichs kann, unserer Ansicht nach, Niemand über das System der Regierung zweifelhaft seyn, denn überall finden sich Thatsachen neben ihren Glaubensbekanntnissen. Hinsichtlich des Auslandes will sie Frankreich geachtet und gehört sehen, und sie beweist, daß beides der Fall ist. Im Innern will sie Freiheit, sie will aber auch Geseze. Diesen hat sie Achtung verschafft und wird es auch künftig thun; dazu verpflichtet sie sich. Jeder Eingriff soll streng bestraft werden. Eine milde Zurechtweisung wurde jenen Uebertretungen des Gesezes Seitens einiger jungen Leute aus unseren Schulen zu Theil, die solche schon im voraus durch ein edles Betragen geführt haben. Der

strengste Ernst aber wird diejenigen, welche die gesetzliche Bahn verlassen wollten, auf selbige zurückführen. Wir wollen, daß die Hauptstadt endlich ruhig sey, und daß es nicht von einigen Unruhestiftern, Berirrten oder Uebelgesinnten abhängt, den Handel, den Kredit und die allgemeine Sicherheit zu stören. Zu diesem lobenswerthen Vorhaben aber bedarf die Regierung des Beistandes. Die schwierigen Verhältnisse dürfen nicht durch eine störende Ungeduld noch mehr erschwert werden. Die gefährlichsten Fehlschritte würden diejenigen seyn, die von den Freunden der Ordnung und der Freiheit selbst ausgingen. Die Regierung rechnet auf den Beistand aller guten Bürger; sie ist ungeduldig, die Ruhe und das Vertrauen, dessen sie bedarf, wiederherzustellen. Reactionen, wie man fälschlich gesagt hat, wird sie sich nicht erlauben, wohl aber wird sie bei der Ausführung der neuen Charte fortwährend dafür Sorge tragen, der Ordnung und den Gesezen Achtung zu verschaffen."

Nach dieser Rede, die großen Beifall fand, ergriff auch noch Herr Odilon-Barrot das Wort, um, wie er sich äußerte, über gewisse Thatsachen, an denen er einigen Antheil genommen, Aufschluß zu geben. Hierauf ließ sich der Graf von Lameth, dann noch einmal Herr Laffitte und zuletzt der Baron Bignon über die letzten Ereignisse und das System der Regierung vernehmen. Die Sitzung wurde erst um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.

Paris, vom 28. December. — Man glaubt, daß das neue Wahlgesetz schon morgen oder übermorgen der Kammer vorgelegt werden und daß danach jeder Wähler, der 250 Fr. an direkten Steuern zahlt, zugleich wählbar seyn wird.

Gestern bot die Pairs-Kammer denselben Anblick wie beim Prozeß der Minister dar. Die Linien-Infanterie und die Nationalgarde erfüllten den großen Hof des Luxemburg. Diese Truppen, auf den Stühlen sitzend, die man im Sommer im Garten des Luxemburg vermietet, bildeten zehn große Kreise um eben so viele Feuer. Die Gewehre waren in Pyramiden aufgestellt. — Heut und gestern hatte die Deputirten-Kammer solche Beforgnisse, daß ein Bataillon der Nationalgarde die Freiheit der Beratungen beschützen mußte. Gestern war es der Besuch der Studenten beim General Lafayette, der sie in Furcht setzte. Welche Ursache heut vorwaldet, ist unbekannt, so viel aber ist gewiß, daß die Nationalgarde den Dienst, den sie für unnütz hält, sehr ungern thut.

Man versichert, der Kriegs-Minister habe die 89 Zöglinge der polytechnischen Schule, welche die Protestation unterschrieben, auf einen Monat gefänglich einzuziehen lassen.

Die Temps bemerkt, daß man trotz des Befehles, der den Schülern der polytechnischen Schule Arrest

gibt, eine Menge derselben in den Straßen von Paris sehe.

Der Graf Lobau, sagt der Messager, war ein eifriger Republikaner, der ungern das Scepter in der Hand eines Kaisers sah, wiewohl er denselben als Feldherrn unbegrenzt verehrte. Als Adjutant desselben bewahrte er sich stets das Vorrecht einer rauhen Tugend und der Freimüthigkeit des Kriegers. In den Julytagen war er zuerst auf der Bresche, und ergriff die Vortheil des Volks. Im Prozeß der Minister gab er als Zeuge seinen Stand mit dem Worte „Soldat“ an. Aber er ist ein wahrhafter Soldat, so einer, der alle Schlachtfelder Europas gesehen, und überall in den vordersten Reihen im Feuer gestanden hat. Er wollte nur Soldat seyn, wie Latour d'Auvergne niemals etwas mehr seyn wollte als Grenadier.

Mehrere Legions-Obersten und Bataillons-Chefs haben ihre Demission angeboten. Der Platz-Commandant General Fabvier hat die seinige eingeschickt.

Privatbriefen aus Paris zufolge, soll der Ex-Minister Polignac in dem den Fort Mont St. Michel in Haft gehalten werden. Es liegt auf einem vom Meere umspülten Felsen, an der Küste der Normandie, und pflegte bisher nur von Einsiedlern und Schmugglern bewohnt zu werden.

In Paris will man wissen, der Vic. v. St. Priest, gewesener Botschafter Karls X. zu Madrid, jetzt Herzog von Almanza und Spanischer Grand, habe auf immer seinem Vaterlande entsagt, indem er vom Könige Ferdinand eine der reichsten Johanniter-Comthureien zum Geschenk angenommen.

England.

London, vom 28. December. — Der Herzog von Hamilton läßt schon jetzt Einrichtungen treffen, um seinen Palast zum Empfange Ihrer Majestäten bei den höchsten im nächsten Sommer bevorstehenden Reise nach Schottland in Bereitschaft zu setzen.

Von Edinburgh aus sind der Königin ein kostbarer Schawl, den Ihre Majestät bei ihrer Krönung zu tragen gedenken, nebst mehreren andern von derselben gekauften Schottischen Fabrikaten übersendet worden.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland haben gestern in Ken eine sehr bedeutende Vertheilung von Weihnachtsgeschenken an die Armen veranstaltet.

Die Prinzessin von Oranien K. H. wird hier mit ihren Kindern erwartet.

Vorgestern und gestern hielten die Bevollmächtigten der großen Mächte wieder Conferenzen über die Belgischen Angelegenheiten.

Das Hof-Journal erklärt in seiner Nummer vom 25ten d. M., daß nichts von dem, was die Times und die Morning-Chronicle über die Conferenzen in Bezug auf Belgien berichtet, aus amtlicher Quelle geflossen sey; nur der eine Umstand, daß die Unabhängigkeit Belgiens unter der Bedingung anerkannt worden, daß es eine monarchische Regierung

bilde, sey gegründet. Was die Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige von Belgien und seine Vermählung mit einer Tochter des Königs der Franzosen betreffe, so sey davon zwar in den Conferenzen die Rede gewesen, doch nichts darüber entschieden worden. — Dasselbe Journal erwähnt endlich eines Argwohns, der gegen den Französischen Comissarius, Herrn Bresson, obgewaltet, und zwar als stände er ohne Mitwissen seines Englischen Collegen in geheimer Verbindung mit der provisorischen Regierung von Brüssel; inzwischen sey dieser Argwohn jetzt beseitigt worden, und das beste Vernehmen bestände unter den Kabinetten von Frankreich und Großbritannien. — Andere Blätter fügen diesen Angaben noch hinzu, daß der Prinz Leopold dem Gerücht von seiner Erhebung zum Könige von Belgien überall zu widersprechen suche. Der Prinz lebe mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien auf dem vertrautesten freundschaftlichsten Fuße und habe bereits, so wie es auch bei Hofe von vielen andern Seiten geschehen wäre, ihm zu Ehren mehrere Feste veranstaltet.

Der Courier spricht mit Bezug auf die letzten Vorgänge in Paris die Hoffnung aus, daß die Sache der Ordnung den Sieg davontragen werde. „Es kann“, fügt er hinzu, „nichts so wünschenswerth für uns seyn, als ein recht freundschaftliches Vernehmen mit Frankreich. Sobald sich jedoch dort die geringste Anarchie bemerklich macht, würde jeder achtbare Britte es für eine Schande ansehen, wenn seine Regierung auf einem vertrauten Fuße mit der Französischen sich befände; die Furchtsamen aber in England, die es sich einmal in den Kopf gesetzt, daß Religion und Eigenthum von den einheimischen Radicals bedroht seyen, würden von Unruhen erfüllt werden, wenn zu einer Zeit, da beide Regierungen scheinbar in freundschaftlichem Vernehmen mit einander stehen, der Geist der Anarchie in Frankreich die Oberhand gewänne.“

Die Times liefert eine Liste aller armen Pairs, Pairinnen und sonstiger armen Adelichen, welche vom Staate wegen ihrer Armuth unterstützt werden; sie ist größer, als man sich bei dem allgemeinen Begriffe von unserer Aristokratie vorstellen sollte, und die Jahrgelder, welche diese vom Staate unterhaltene Adelichen beziehen, belaufen sich auf mehr als 30,000 Pfd.

Aus Schottland schreibt man, daß die Rekrutierung im ganzen Königreiche mit großem Eifer betrieben werde.

Der zweite Theil des Lebens Byron's, von Moore, wird in diesen Tagen erscheinen.

In einer vor Kurzem in Edinburgh gehaltenen Versammlung der Gläubiger des Sir Walter Scott wurde einstimmig beschlossen, denselben zu bitten, sein Hausgeräth, Silber- und Leinwandzeug, seine Gemälde, seine Bibliothek und Seltenheiten jeder Art als einen Beweis hoher Achtung und Dankbarkeit seiner Gläubiger für die seinerseits gemachten beißpielloßen und glücklichen Anstrengungen zu ihrem Besten entgegen zu nehmen.

Niederlande.

Breda, vom 29. December. — Unsere Blätter geben die Stärke unseres Heeres auf folgende Weise an: 16,000 mobile Kommunal-Gardisten, 7000 Mann von der stationairen Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Sresoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die Königl. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Groningen. Binnen zwei Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Konstruirte anschließen, und die Marine ist durch die zurückgekehrte Heringsflotte noch um 700 Mann und durch das aus dem Wittländischen Meere zurückgerufene Geschwader um 1300 Mann verstärkt worden. Die aktive Armee des General von Geen, welche sich des besten Gesundheitszustandes erfreut, hält folgende Punkte mit starken Truppen-Abtheilungen besetzt: Rozendaal, Etten, Leur, Nysbergen, Beek, Prinzenhaage, Galder, Nokol, Ulvenhout, Sinnelken, Davel, Gilze, Goinle, Niel, Tilburg, Raamsdonk, Waspik, Oosterhout, Eteringen und Breda.

In Herzogenbusch wird ungeachtet des eingetretenen Frostes nichts zu thun versäumt, was zur bessern Zustandsetzung dieses wichtigen Vertheidigungs-Plazes gereichen kann. In den Kanälen wird das Eis so viel als möglich beseitigt und dadurch die Ueberschwemmung vollständig erhalten. Die Garnison besteht aus 1700 Mann Amsterdamer und Friesländischer Schutters, zwei Bataillonen des 5ten und 13ten Infanterie-Regiments und den Kanonieren des 4ten Bataillons der Artillerie-Miliz. Zu den Schutters kommen auch noch die zur Stadt selbst gehörrigen Kommunal-Garden, welche sämmtlich durch die täglich stattfindenden Waffen-Übungen ein völlig militairisches Ansehen gewonnen haben. Am vorigen Mittwoch traten 4 Compagnieen der Garnison einen Streifzug in die Umgegend an, von welchem sie binnen einigen Tagen wieder zurückkehrten.

Amsterdam, vom 31. December. — Um einigen Irreguläritäten unter den Nordbrabantern die Rückkehr zu ihrer Pflicht möglich zu machen, haben Se. M. väterlich angeordnet, daß alle nordbrabantische Deserteure, welche vor dem 10 Januar zu ihrem Corps zurückgekommen seyn werden, nicht als solche angesehen werden sollen.

Antwerpen, vom 30. December. — Als der Handelsstand dieser Stadt (liest man in einer Zeitung) durch eine Bittschrift an den König sich gegen die Trennung von Holland erklärte, geschah das, weil wir wußten, wie sehr unsers Landes Wohlfahrt von einer Vereinigung abhing, welche aufzulösen die Bewohner der Nord-Provinzen des Reichs zu jeder Zeit wünscht-

ten. — Allerdings wollte man auch in Antwerpen einigen auffallenden Beschwerden abgeholfen und unsere bürgerlichen Rechte besser gesichert sehen. Dazu war aber keine Trennung, kein Wechsel der Dynastie nöthig, welche nur von Feinden unseres Landes oder von Personen betrieben wurden, denen die Lage, worein sie selber sich gesetzt hatten, Furcht einflößte. Dieser vollständige Umsturz alles Bestehenden war gewiß nicht erforderlich, um ein so unheiliges Ergebniß herbeizuführen, welches zwar die Umtriebler und Anstifter, die Nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen haben, nicht voraussagten, wohl aber alle diejenigen, welche durch Gewerbfleiß und Handel das wahre Glück und den Reichthum des Landes schufen. Die Erfahrung kommt uns jetzt schon theuer genug zu sehen. Man darf sich nicht länger täuschen, so wie wir in Antwerpen, reden auch die Städte Lüttich, Namur, Mone, Tournay, ja, das ganze Land; es ist Zeit, den Zustand verderblicher Verwirrung zu enden und zu bedenken, was uns zu thun übrig bleibt, um das Land vom vollständigen Untergange zu retten. Fragen wir nun, welches das schnellste, das sicherste und das nächlichste Mittel ist, uns zu helfen, so ist die Antwort die: den Prinzen von Oranien zu unserm Könige zu wählen, diesen Prinzen, der die Ehre nie verläugnet hat, und dem man nur den einzigen Vorwurf machen kann, daß er in der letzten Zeit sich zu schwach zeigte; durch etwas mehr Festigkeit hätte er großes Unheil abwenden können. Des Prinzen Söhne sind Belgier und berufen, ihre Brüder zu regieren; durch diesen Ausweg vermeiden wir allgemeinen Krieg, sichern uns den Schutz aller Mächte, besonders aber den von Rußland, Preußen und England, erlangen Handels-Traktate mit ihnen und vermeiden unsere Angelegenheiten mit Holland zur Befriedigung beider Länder zu ordnen. Es ist der Wunsch der Gutgesinnten, daß man eine Bittschrift an das Gouvernement richte und dasselbe ersuche, den Beschluß über die Anschließung des Hauses Nassau, der ohne reife Ueberlegung und gar zu eifertig gefaßt worden ist, noch einmal in Betrachtung zu ziehen."

Lüttich, vom 30. December. — Unsere Zeitungen widersprechen sich in ihren Angaben über die Person unseres künftigen Königs; welches Heil kann uns aus der Wahl eines Königs erwachsen, der von allen Europäischen Höfen verworfen, und dessen Wahl allein uns schon alle Wege versperren würde. Kranke Gehirne können von einem eingebornen Könige angesteckt werden; aber Bürger, welche ihr Land lieben, müssen wünschen, daß die Revolution möglichst schnell und auf eine dauerhafte Weise zu Ende gebracht werde. Es giebt dazu nur zwei Wege, die Vereinigung mit Frankreich oder ein König, der Frankreichs und Englands Bestimmung hat. Wir lieben unsere Nationalität so sehr als Jemand, aber vor allem lieben wir unser Land.

Beilage zu No. 8 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. Januar 1831.

I t a l i e n .

Rom, vom 25. December. — Das Diario di Roma vom 24. December enthält eine umständliche Beschreibung der am 20. gedachten Monats mit vieler Feierlichkeit statt gefundenen Aufahrt Sr. Excellenz des Grafen von Lükow, Votchschafters Sr. k. k. apostol. Majestät ins Conclave, um dem daselbst versammelten Cardinals-Collegium das Condolenz-Schreiben seines erlauchten Monarchen, und zugleich die neuen Beglaubigungs-Schreiben, kraft deren er, als außerordentlicher Votchschafter, bei gedachtem Collegium accreditirt wird, zu überreichen. — Der Herr Votchschafter verfügte sich sodann, nachdem er noch einige Zeit im Conclave verweilt, und sich mit S. S. den Cardinalen besprochen hatte, mit demselben Gepränge, mit dem er aufgefahren war, unter dem Zulaufe einer unermesslichen Volksmenge, in den kaiserlichen Votchschafts-Palast zurück, wo später eine glänzende Abendgesellschaft sich versammelte, bei welcher das gesammte diplomatische Corps, der römische Adel und die Prälatur, und viele vornehme Fremde sich einfanden. — Am 21. December haben S. E. Eminenz der Cardinal Graf von Saisrac, Erzbischof von Mailand, welcher am 19. in Rom eingetroffen war, mit dem üblich u. Ceremoniell ihren Einzug ins Conclave gehalten. — Die Cardinäle Morozzo und Dembrini, Pironi, Gonzaga sind am selben Tage, und der Cardinal Gamberini am 22. ins Conclave eingezogen, worin sich am 23. December 23 Cardinäle aus den päpstlichen Staaten, 13 aus andern italienischen Staaten, und 5 aus andern europäischen Ländern befanden. — Am 21. Morgens ist der Königl. Französische Votchschafter am Sici'anischen Hofe, Marquis Latour-Maubourg, außerordentlicher Votchschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen beim Conclave, aus Neapel zu Rom eingetroffen.

Neapel, vom 20. December. — S. E. Majestät der König hat um den Zustand der Armee zu verbessern, bei dem Avancement alle Willkür zu entfernen, und das Commando zu vereinfachen, unterm 17ten ein neues Militair-Reglement erlassen. Hiernach soll vom 1. Januar 1831 an, das ganze Militairwesen in vier besondere Zweige abgetheilt werden, die unmittelbar vom Kriegsminister abhängen; diese sind: das Commando der Truppen, die Inspektion über dieselben, so wie über das Material, die General-Intendantz und die Militair-Gerichtsbarkeit. Die Königl. Truppen werden in Friedenszeit in zwei Garnisons-Armeen getheilt, eine für die Länder diesesits und eine für die jenseits der Meerenge. Beide werden von General-

Commandanten befehligt, von denen der eine zu Neapel, der andere in Palermo seyn wird. Es sollen Brigaden gebildet werden, deren Chefs unter den General-Commandanten stehen. In Kriegszeiten wird ein Ober-General der Operations-Armee ernannt. Es wird ein Generalstab ernannt, der aus zwei höheren Offizieren und zwölf Capitains bestehen soll. Die Gardien werden unter einem besondern General-Obersten stehen. Die Militair-Gerichtsbarkeit wird vom hohen Militair-Gerichtshof und von den verschiedenen Kriegsgeräthen verwaltet. — Unterm 18ten d. hat S. E. Majestät einen General-Pardon publicirt. Die Hälfte aller noch abzustehenden Strafen wegen Staats-Verbrechen wird erlassen; die zu lebenswierigen Ertl Verurtheilten leiden diese Strafe nur fünf Jahre, vom 8. Novbr. d. J. (dem Tage der Thronbesteigung) an gerechnet; alle bis zum 8. November eingeleiteten Untersuchungen wegen Staats-Verbrechen werden niedergeschlagen; alle Hindernisse zu Anstellungen wegen politischer Verhältnisse hören vom 8. November auf; die dierhalb entlassenen Beamten werden wieder angestellt; die Reglements über die Erlaubniß zur Tragung von Waffen werden modificirt, in so weit sie sich auf politische Verhältnisse beziehen. — Durch ein anderes Edikt vom 20ten d. hat S. E. Majestät der König auch alle übrigen erkanneten Criminal-Strafen abgekürzt und gemildert.

T ü r k e i .

(Priv. Nachr.) Konstantinopel, vom 10. Decbr. Zwischen den Votchsachtern Englands Frankreichs und Rußlands und dem Reis-Effendi, fand kürzlich eine Konferenz statt, in welcher festgesetzt wurde, daß Athen und Negroponte am 10ten Januar künftigen Jahres unfehlbar von den Türken geräumt werden solle. Da diese Briefe nicht melden, daß die Räumung Bonikas, das außer den früher bestimmten Grängen Griechenlands von den Griechen besetzt ist, ebenfalls durch diese zu bewerkstelligen seyen, da doch dieselben nach dem Traktat vom 3. Februar gleichzeitig mit jenen von den Türken besetzten Plätzen inner der Grängen Griechenlands erlösen sollte, so ist anzunehmen, daß die Gränzerweiterung dieses neuen Staates, wenn auch noch nicht definitiv hierüber beschlossen, keinem Aufstande unterliegt. — Herr v. Joubert hatte einige Tage hierauf seine Abschieds Audienz beim Sultan, welcher ihn sehr freundlich empfing und mit einer reich mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkte.

Graf v. Guilleminot hat von der neuen Regierung Frankreichs seine Creditive als Votchschafter bei der Pforte erhalten und solche bereits dem Sultan überreicht.

In Besitztasch in der Nähe von Pera, wird für einen künftigen Aufenthalt des Sultans Alles in Bereitschaft gesetzt und in Pera selbst für die Dauer des Carnevals ein Absteigequartier für Se. Hoh. eingerichtet.

Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe und der Sultan welcher öfters vor unsern Fenstern vorbei reitet, zeigt sich beinahe täglich in diesem oder jenem Theile der Stadt. Dieser Tage kam er auf einem dieser Spazierritte, bei einer Grabstätte vorüber, und als er auf einigen Grabmälern die Turbane verstorbenen Großen mit dem Janitscharen-Zeichen bemerkte, — es ist nämlich hier Sitte, auf den Grabmälern der Verstorbenen, durch Abbildung ihrer ehemaligen Kopfbedeckung ihren Rang zu bezeichnen — ertheilte er sogleich Befehl, diese Zeichen zu vertilgen, und bezeugte seine Unzufriedenheit, daß solche Beweise von früherer Barbarei, nicht ohne seinen ausdrücklichen Befehl, längst schon weggeschafft worden seyen.

Von der Bosnischen Grenze, vom 13ten December. — Vor zwei Monaten bekam der Wesir einen Auftrag vom Sultan, er möchte trachten, die Sarajevoer zu bewegen, den Befehlen Höchstbestelben Folge zu leisten; allein der Pascha äußerte sich, das Volk sey hartnäckig und starrsinnig und wolle dem Statthalter um so weniger Gehör geben, da es seinem Monarchen nicht gehorchen wolle; der meiste Theil Bosniens sey abhängig von Sarajevo, und es seyen schon jene, die sich früher bereitwillig zeigten, nun wieder zurückgetreten; es wäre ein Pascha für Bosnien nicht nöthwendig, er bitte daher, ihn zu versehen, da er sich keines Verbrechens bewußt sey, um unter diesem rohen Volke schwachen zu müssen. Die Sarajevoer bleiben bei ihrem Vorhaben, sich allen andern Befehlen zu unterwerfen, nur die neue Montour und das Cretereten wollen sie nicht annehmen. Der letzte Ferman des Sultans lautet folgendermaßen: „Ihr Sarajevoer, ungehorsames Volk! Dieses soll die letzte Warnung seyn; die längst begangenen Verbrechen kommen in Vergessenheit; trachtet, daß Ihr nicht die Schuld eragenden bleibet, und wartet nicht, bis Euch das Wasser in den Mund läuft. Es ist zu spät, zu seufzen, wenn das Fleisch und Blut verzehret ist. Ich bin nunmehr überzeugt, daß Ihr Rebellen seyd; ich werde Euren Plan, welcher mir gut bekannt ist, verachten; ich werde meinen Feind zum Freund und meine Freunde, nämlich Euch, zu Feinden machen, die ich züchtigen werde.“ Nun sind die Sarajevoer in großer Verwirrung und Bekümmung.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 1. December. — Im Laufe des vorigen Monats überreichte der in Washington befindliche Französische Gesandte dem Präsidenten ein eigen-

händiges Schreiben des Königs Ludwig Philipp I., in welchem Se. Maj. Ihre Thronbestätigung als König der Franzosen anzeigen.

Hinsichtlich der Forderung der vereinigten Staaten an die Französische Regierung, hegt man hier in Folge der letzten Umwälzung in Frankreich die besten Hoffnungen; Privatbriefe aus Paris sprechen von einer deutlich ausgesprochenen Geneigtheit der dortigen neuen Verwaltung, alle gerechte Forderungen der Vereinigten Staaten zu befriedigen.

Breslau den 7. Januar 1831, Abends. — Ein prachtvolles Nordlicht entzückte an diesem Abend anderthalb Stunden lang uns durch den herrlichsten Farben- und Lichtwechsel. Es gehörte seit einer Reihe von mehreren Jahrzehenden zu den so seltenen Naturerscheinungen, daß gewiß die meisten Bewohner von Breslau noch nie im Leben eins gesehen, und auch das heutige ohne Zweifel für den Wiederscheinen eines nicht sehr entfernten Feuers gehalten haben werden. Mitten in der Stadt mag es wohl überhaupt hinter den Häusern nicht sehr zum Vorschein gekommen seyn. Darum muß auch Referent sich sehr glücklich schätzen, daß er sich zufällig am nordwestlichen Ende der Stadt in einem Hause befand, aus dessen Fenstern gerade in der Richtung des magnetischen Meridians nach Norden, in welchem auch diesmal wieder die Mitte des prachtvollen Phänomens lag, eine ganz freie Aussicht fast bis zum Horizont hin nahm. Leider hatte letzteren von West bis Nordwest herum bis etwa 5 Grad hoch ein schwarzes Gewölk umlagert. Ueber diesen zeigte sich zuerst gegen 6 Uhr, nachdem die wirkliche Dämmerung den Himmel verlassen hatte, ein helles weißes Schimmerlicht bis zu einer Höhe von etwa 12 Grad, ganz täuschend dem ähnlich, welches man in den kurzen Sommernächten auch noch um Mitternacht am nördlichen Himmel erblickt. Aus seiner ganzen Ausdehnung, die auf jeder Seite des magnetischen Meridians wohl 20 Grad betragen mochte, erhoben sich hierauf plötzlich, erst auf der westlichen, dann auf der östlichen Seite, senkrecht, in der Richtung auf den Scheitelpunkt zu, Lichtstreifen in Säulenform, von einigen Graden Breite, erst in gelblicher Farbe, die sich eben nach und nach in Purpurroth verwandelte, dessen größte Pracht allemal dem Verschwinden jedes einzelnen Streifens unmittelbar voranging. Mit diesem Farbenwechsel verschwanden immersfort die früher entstandenen Lichtsäulen, um wieder neuen Platz zu machen. Ihre Höhe konnte man aber nur bis zu 60° verfolgen. Während dieses herrliche Farben- und Lichtspiel die Blicke festsetzte, zeigte sich plötzlich nach 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, noch über N. W. hinaus, in dem dunklen Gewölk ein kleiner, weißer heller Lichtstreif. Nicht lange so dehnte er sich in senkrechter Richtung auf den magnetischen Meri-

dian zu, uns, und erreichte dann auf der andern Seite etwa in NNO. den Horizont. So wie der Bogen sich vollständig und in einer Breite von 3 Graden abbildete, nahm sein Glanz bedeutend zu, dessen blendende Weiße auffallend von dem nahen Lichte der senkrechten Streifen abstrach. In NNW. stand der helle Stern in der Linie (Wega) gerade mitten in dem weissen glänzenden Lichtbogen. Nach etwa zehn Minuten verschwand dieser prachtvollste Theil des Nordlichts nach und nach wieder, und zwar, wie er gekommen war, zuerst im Westen und zuletzt auch im Osten. Nicht lange nachher, etwa gegen sieben Uhr entstand eine solche noch einmal in derselben Ordnung und mit gleichem Lichte und Glanze.

Bald darauf schien sich über demselben sogar noch ein zweiter paralleler Lichtbogen bilden zu wollen; es kam aber nur ein kleines Stück zu Stande. Merkwürdig war es hiebey, daß alle senkrechten Lichtbögen roth oder vorher gelblich; alle aber, welche den magnetischen Meridian senkrecht durchschnitten, glänzend weiß waren.

Leider vereitelte bald darauf der Himmel die Hoffnung, die prachtvolle Lichterscheinung noch länger zu beobachten, indem er sich plötzlich mit einem dichten nebligen Wolkenschleier umzog, während inzwischen der Wind von Westen nach Norden umsprang. Ohne Zweifel hat das Nordlicht wohl noch mehrere Stunden gedauert. Um elf Uhr war aber der Himmel noch immer dicht bewölkt.

H. v. B.

Verbindungs-Anzeige.

Unsre den 4. Januar in Patschkau vollzogene Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Alt-Kaudten den 8. Januar 1830.

Louis von Schweinik.

Ernestine von Schweinik, geborne von Wienskowsky.

Todes-Anzeige.

Den am 3ten dieses früh halb 8 Uhr nach Schwereichen schweren Leiden am Nervenschlage erfolgten Tod meines mit ewig theuern, unvergesslichen Bruders, des pensionirten Obrist Lieutenanten Thinkel vom Ingenieur-Corps, zeigt mit betrübten Herzen ergebenst an.

Fryburg den 6. Januar 1831.

Christine Grofe geb. Thinkel, im Namen der sämmtlichen Verwandten.

Theater-Nachricht.

Montag den 10ten: Das Käuschen, Lustspiel in 4 Aufzügen von Drechner.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Haupt, R. G., die Lehren der Religion, erläutert durch Beispiele aus der Bibel, aus der Weltgeschichte und aus dem praktischen Leben. Ein Handbuch, vorzüglich für Lehrer, sowohl in Gelehrten- als auch in Bürger- und Landschulen, so wie für Prediger, welche die Jugend zur Confirmation vorbereiten. 5ter und letzter Band. 2 — 3. gr. 8. Quezlinburg. 1 Rthl. 15 Sgr.

Kirsch, R., die Sonntagsfeier. Morgen- und Abendopfer in Gefängen auf alle Sonntage des Jahres für gebildete Christen. 8. Leipzig. br. 1 Rthl.

Schulz, E. S. F., Sammlung geistlicher Reden, bei Taufen, Confirmationen, Trauungen u. dgl. gr. 8. Berlin. 1 Rthl. 5 Sgr.

Eckartshausen, Hofrath von, Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Bearbeitet von L. F. Marx. Mit 6 Kupfn. 8. Frankfurt. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 2 Rthl. 13 Sgr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der Joseph Franz Xaver Heinrich Hennig aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, bei den Kanton-Revisionen niemals gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuss. Lande binnen 3 Monaten hietdurch aufgefodert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 30. April Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Jordan im Parthien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 17. December 1830.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Verkaufmachung.

Den unbekanntten Gläubigern der am 19. Januar 1822 und resp. 7ten October d. J. zu R.ichenbach unversehentlich verstorbenen Christiane Rosine und Friederike Eleonore Geschwister Wauersberger wird hietdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls sie damit später nach § 137. und folgende Theil 1. Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 19. Decbr. 1830.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

E d i c t a l , C i t a t i o n .

Den am 5ten October 1794 hieselbst gebornen Carl Ludwig Wilhelm von Bailloz, welcher im Jahre 1812 mit dem Neumärkischen Dragoner-Regiment nach Schlessen gegangen, hierauf in Breslau als Deserteur vor ein Kriegsgericht gestellt und zur Festungsstrafe verurtheilt worden, aus der Festung aber entwichen seyn soll, ehe ihm die angeblich inzwischen erwirkte Gnade Sr. Majestät des Königs zu Theil werden konnte, hat angeblich seit dem Jahre 1813 von seinem Leben und Aufenvalt keine Nachricht gegeben. Auf den Antrag seiner Mutter, der verw. Majorin von Bailloz, Charlotte Wilhelmine geborne de Wigny, werden daher derselbe und seine etwanige zurückgelassene Erben und Erbnehmer aufgefordert, vor oder doch längstens in dem, auf den 11. October 1831 Vormittags um 10 Uhr im Kammer-Gericht vor dem Deputirten-Kammer-Gerichts-Referendarius von Langen anberaumten Termine sich zu stellen, oder einen der hier angestellten Justiz-Commissarien, wozu ihnen die Herren Regierungs-Rath Klebs und Nobiling in Vorschlag gebracht werden, mit Vollmacht und Information zu versehen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der v. Bailloz für tod erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten gesetzlichen dazu legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Berlin den 9. November 1830.

Königl. Preuß. Kammer, Gericht.

H o l z , V e r k a u f .

Höherem Befehle zufolge sollen in dem Wald-Distrikt Buchwald im Königl. Forst-Revier Briesche nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden: a) 3 lange Kloben Birken-Holz, abgeschätzt auf $\frac{3}{4}$ Klaftern Birken Scheitholz; b) Eine Quantität Birken, so lang die Stämme gewachsen sind, abgeschätzt auf $73\frac{1}{2}$ Klaftern Alt- oder Stangenholz, in halben Klaftern abgetheilt. Hierunter befindet sich ein großer Theil Bätcher Reifstäbe; c) 59 Stück Buchen welche auf dem Stamme verkauft werden, und auf 5 Klaftern Nußholz, $13\frac{1}{16}$ Klaftern Scheitholz, $8\frac{9}{16}$ Klaftern Aßholz, $6\frac{1}{16}$ Klaftern Stockholz $6\frac{3}{4}$ Schock Reifsig abgeschätzt worden sind. Hierzu ist ein Termin in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Rendantur zu Trebnitz am 25ten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr angesetzt. Das Holz selbst kann bis zum Termin zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden, weshalb sich Kauflustige in der Unterförsterei Buchwald bei dem Unterförster Braunert zu melden haben, wobei selbst auch die nähern Bedingungen einzusehen sind.

Trebnitz den 5ten Januar 1831.

Königliche Forst-Rendantur.

H o l z , V e r k a u f .

In nachstehenden Wald-Distrikten sollen verschiedene Stammgehölze, als: Eichen, Buchen, Birken und Kiefern im Wege der öffentlichen Licitation meistbietend verkauft werden und sind dazu die Termine anberaumt: 1) Im Walddistrikt Rudau, den 17ten

d. M., Birken und Kiefern. 2) Im Walddistrikt Strehlen, den 20ten d. M., Kiefern, und 3) Im Walddistrikt Strehlen, den 21ten d. M., Eichen, Buchen und Birken. 4) Im Walddistrikt Kottwitz, den 24ten d. M., Eichen. Da diese Gehölze nicht allein zu Brennholz, sondern auch ganz besonders zu Nutz- und Schirholz tauglich, so werden die Holzbedürftigen hierdurch eingeladen, sich an den bestimmten Tagen früh um 9 Uhr, bei den betreffenden Forst-Wohnungen einzufinden, daselbst werden die nöthigen Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden.

Zedlitz den 4ten Januar 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

V e k a u n t m a c h u n g

Die Herzoglich Braunschweig, Oelsche Kammer zu Oels macht hierdurch bekannt, daß die zur Herrschaft Guttentag Lubliner Kreises gehörigen Eisenwerke, bestehend in einem hohen Ofen und 4 Frischfeuern, so wie die Glashütte zu Mendzin erstere von Michaelis und letztere vom 1. July dieses Jahres ab, anderweitig auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Verdingung verpachtet werden sollen. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich den 5ten Februar d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der Herzoglichen Kammer zu Oels in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, sich über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen, ihre Gebote unter den aufgestellten Bedingungen abzugeben und den Zuschlag nach eingegangener Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs zu Braunschweig, Oels zu gewärtigen. Die Verpachtungs-Bedingungen sowohl von den Eisenwerken als von der Glashütte können übrigens zu jeder schicklichen Zeit in der Herzoglichen Kammer-Kanzlei zu Oels, so wie auch in der Amts-Kanzlei zu Guttentag eingesehen und die Eisenwerke und Glashütte an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Oels den 6ten Januar 1831.

A u c t i o n .

Es sollen am 17ten Januar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktionsgelasse No. 19 auf der Junkern-Strasse 150 Duzend diverse baumwollene Tücher Duzendweise an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 5ten Januar 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichtes.

V e r p a c h t u n g .

Das Brau- und Branntwein-Verbar zu Maslischhammer bei Trebnitz, soll auf Ostern dieses Jahres verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote steht auf den 5ten Februar a. c. ein Termin auf dem Schlosse daselbst an; wozu cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Neuwalde den 6ten Januar 1831.

Puschmann, landschaftlicher Entzoger.

Garten zu verpachten.

Ein Theil der bedeutenden Zier- und Gemüse-Gärten in Schedlau bei Falkenberg, nebst Orangerie und Inventarium zur Frühbeetreiberei, soll vom 1. April d. J. ab, verpachtet werden. Der Verpachtungs-Termin ist auf den 14ten Februar d. J. an Ort und Stelle festgesetzt. Qualifizierte Pachtlustige werden hierzu eingeladen und ertheilt das Wirtschasts-Amt schon vorher, nähere Auskunft.

Weizen, Haaser, rother und weißer Kleesäamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Flügel von buntem Ahorn und Mahagoni, neu, von schönem Ton, stehen zum billigen Verkauf Oplauer, Straße No. 71 im ersten Stock.

A n z e i g e.

Ehr geschmackvolle, nach den neuesten Modellen verfertigte und gestickte Kragen, Tücher, Häubchen, Scherren und mehrere andere sehr billige und saubere Sachen, sind wieder in reichlicher Auswahl zu bekommen, im

Industrie-Comptoir,
Kupferschmiede-Straße No. 42.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem unser zeitlicher Buchhalt. und Correspondent, Herr Carl Krüger, sich mit Erlassung von Frau und Kind von hier heimlich entfernt, und, wie wir erfahren haben, über Götting und Dresden nach Leipzig, und von da ohnfehlbar weiter begeben hat, so wollen wir allgemein und insbesondere das mercantile Publicum davon benachrichtigen, obwohl bemeldeter Herr Krüger weder Procura noch andere Vollmachten von uns erhalten hat und wir daher seine Handlungen nicht zu vertreten haben.

Greiffenberg den 4ten Januar 1831.

Carl Christian Lachmann & Sohn.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

In der Schulbuchhandlung in Braunschweig erschien so eben:

J. H. Campe's

sämmtliche Kinder- und Jugendschriften.
Dritte Gesamt-Ausgabe. 1ste Lieferung (9 Bände.)
Subscriptions-Preis für jede Lief. auf fein Velin
2 Rthlr. 22½ Sgr.

Das Ganze besteht aus 4 Lieferungen (die nicht getrennt werden) in 320 Bogen Text mit 52 Bogen Kart. und schwarz und illuminierten Kupfern und kostet 11 Rthlr. Sächsisch

Der große Weisfall, mit welchem 2 rasch nach einander erschienene Ausgaben dieses Werkes aufgenommen sind, hat eine dritte schon jetzt nöthig gemacht.

Bei der ungewöhnlich großen und wohlverdienten Popularität, deren sich Campe's Schriften erfreuen, bei der Gewissheit, daß sie eine Haus- und Familienbibliothek bilden, wie es an Gehalt und Werth für die Jugend keine zweite giebt, und die für alle Stände und Klassen der gebild. Gesell-

schaft gleich paßt, endlich bei der außerordentlichen Ausstattung, neben der größten Wohlfeilheit, wird auch diese neue Ausgabe sich einer guten Aufnahme erfreuen dürfen, zumal die Anschaffung jetzt noch mehr erleichtert ist als früher.

Subscribernten, Sammler erhalten auf 12, ein Frei-Exemplar.

Obiges Werk ist unter den vorbemerkten Bedingungen jederzeit vorräthig zu finden bei

Aug. Schulz et Comp.,
vormals: Maurer'sche Buchhandlung,
am gr. Nina No. 19 1ste Etage.

Für Schulmänner.

In meinem Verlage ist erschienen:

„Wort- und Gedanken-Styl oder Stoff und Anleitung zum mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Ein praktisches Lehr- und Handbuch für Lehrer an Schullehrer-Bildungsanstalten, Gymnasien und Volksschulen bearbeitet von Ehr. G. Scholz, Rector in Meisse.“ 1. Thl. 28 enggedruckte D. 1 Rthlr.

Ueber dieses Werk äußert sich der als Pädagog und Schulmann geachtete Herausgeber des „Archiv für Volksschullehrer“ und der „Kritischen Schullehrer-Bibliothek,“ Herr Dr. Gräfe in Jena, in einem Briefe an den Herrn Verf. folgendermaßen:

„Ihre Schrift erscheint mir, ohne Ihnen eine Schmeichelei sagen zu wollen, (was, wie Sie wissen, eben nicht meine Sache ist) als das Gediegenste, was wir für die Sache haben, und gewiß wird Ihr neues Verdienst überall anerkannt werden.“

Es könnten über obiges Werk noch mehrere ähnliche günstige Urtheile achtbarer Schulmänner mitgetheilt werden; aber gewiß reicht das vorstehende eines so erfahren, praktischen Schulmannes hin, allen Lehrern jenes inhaltreiche Werk des H. Rector Scholz zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Halle den 22ten December 1830.

Eduard Anson.

Die vierte Fortsetzung
zu dem Haupt-Catalog der
Leuckart'schen Lesebibliothek,
am Ringe No. 52.

welche fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt wird, ist so eben erschienen und enthält über 1000 neu angeschaffter Bände.

Theilnehmer zur Leih-Bibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, können jederzeit beitreten, auch hundert und mehr Piegen zum Wiedererleihen erhalten.

L o o s e n , O f f e r t e.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie, so wie zur 11ten Courant-Loterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

S c r e i b e r , D i t t e r p l a z im weißen Löwen.

Empfehlungs - Anzeige.

Hierdurch geben wir uns die Ehre schuldigst anzuzeigen: daß wir die
löbl. Maurer'sche Buchhandlung hier selbst,
 jedoch ohne rückwirkende Verbindlichkeit, am heutigen Tage übernommen haben und unter der Firma:

August Schulz et Comp.,
 vormals: Maurer'sche Buchhandlung,

fortführen werden.

Indem wir uns erlauben, unser Unternehmen der gütigen Theilnahme Aller, die sich für den literarischen Verkehr interessieren, angelegentlich zu empfehlen, versichern wir zugleich: daß unser eifrigstes Bemühen auf Pünktlichkeit und Ordnung gerichtet bleiben, und jeder, auch der kleinste Auftrag, womit wir uns beehrt und unterstützt sehen, möglichst schnell vollzogen werden wird.

Auch bewilligen wir gern bei einem größeren Bedarf und regelmäßiger Zahlung, den üblichen Rabatt halten die von anderen Handlungen angezeigten Werke gleichzeitig vorrätzig, und theilen denen geehrten Literatur-Freunden, die neue Schriften näher zu prüfen wünschen, solche zur An- und Durchsicht mit, wie man uns denn überhaupt jeder rechtlichen und billigen Anforderung, jederzeit geneigt finden soll.

Das mit der Buchhandlung verbundene

literarische Museum,

in welchem die interessantesten Zeitschriften, streng und schönwissenschaftlichen Inhalts, mehrere politische Zeitungen, neu herausgekommene Werke u. c., systematisch geordnet, ausliegen, besteht unter den bisherigen äußerst billigen Bedingungen so lange fort, als es die fernere Theilnahme, um die wir demnach gleichfalls bitten, möglich macht.

Außer der Pränumeration von 10 Rthlr., wofür Bücher nach freier Auswahl geliefert werden, ist die Benützung auch, gegen Vorausbezahlung von 1 Rthlr. vierteljährlich freigestellt.

Nächstdem halten wir einen

geschlossenen Journal- und Bücher-Zirkel,

welcher Alles aufnimmt, was von interessanten Romanen und Novellen, dramat. Gedichten, Biographien, Memoiren, historischen u. politischen Schriften, Taschenbüchern, Reisen u. s. w. im Laufe des Jahres herauskommt, und es können an demselben noch einige Freunde unterhaltender Lectüre Theil nehmen. Dieser Zirkel gewährt bei einer kleineren Zahl von Interessenten, den besonderen Vortheil, daß man alles Neue gleich nach Erscheinen erhält.

Das vierteljährliche Abonnement für Journale und Bücher beträgt, incl. Trägerlohn 4 Rthlr. 10 Sgr.

Ein zweiter Bücher - Zirkel,

welcher auch nur neuere Schriften, von besonderem Interesse, als: Romane, Schauspiele, Gedichte, Memoiren, Reisebeschreibungen, allgemein interessante historische und politische Schriften, Taschenbücher, Lebensbeschreibungen u. enthält, ist unter den äußerst billigen Bedingungen von vierteljährlich 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. inclusive Trägerlohn, zu benutzen. 3—4 Bände werden jeden Donnerstag gewechselt.

Endlich erlauben wir uns noch auf unser

Journal - Lese - Institut

aufmerksam zu machen, welches die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung bereits bewährt hat, und in der Folge mit der größten Ordnung geleitet werden soll.

Das Verzeichniß hierüber, welches nebst den Bedingungen gratis bei uns ausgegeben wird, umfaßt die beliebtesten Zeitschriften aus allen Zweigen der Literatur, und wenn einerseits die Anzahl derselben eine ungewöhnliche ist, wird andererseits die Einrichtung, nach welcher man ganz unbeschränkt wählen kann, verbunden mit großer Billigkeit, den bisherigen Beifall hoffentlich nicht entbehren dürfen.

Wir empfehlen uns und unsere Unternehmung dem gebildeten Publico nochmals zu geneigter Berücksichtigung. Breslau den 4. Januar 1831.

Aug. Schulz et Comp.,

vormals: Maurer'sche Buchhandlung,
 am großen Ring No. 19.

A n z e i g e.

Daß die Tabackfabrik der Herren Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, wie jede andere Fabrik die Wege kennt und die Mittel besitzt, um sich jederzeit mit hinreichendem Vorrath von Barinas:Canaster zu den billigsten Einkaufs-Preisen zu versorgen, davon wird ein Jeder, welchem die Verhältnisse dieser, seit 70 Jahren bestehenden Fabrik nur einigermaßen bekannt sind, ohne weitere Versicherung überzeugt seyn. Um daher nicht nachzustehen, ist auch deren Niederlage (Zunkern-Strasse No. 33 hieselbst) kürzlich mit neuen Tabaken versorgt worden, die in jeder Beziehung allen Anforderungen entsprechen, welche die resp. Consumenten bei dem jetzt so niedrigen Preise des Barinas:Canasters allerdings zu machen berechtigt sind. Es werden demzufolge außer den bereits bekannten und beliebten Tabaken folgende neu erhaltene Sorten:

Muff-Muff-Canaster (reiner Barinas)	à 20 Sgr.	} pro Pfund.
Barinas-Melange No. 1.	à 15 Sgr.	
dito dito No. 2.	à 12 Sgr.	
dito dito No. 3.	à 10 Sgr.	

als besonders schön, sowohl in Hinsicht des Geruchs, als der vorzüglichen Milde und Leichtigkeit, wodurch sich die Tabake der Herren Ulrici und Comp., von jeher ausgezeichneten, bestens empfohlen.
Breslau im Januar 1831. G. L. M a s k e.

Literarische Anzeige.

Mein Monatsblatt p o Januar von Büchern zu herabgesetzten Preisen: wird gratis für mich vertheilt von der Buchhandlung d. Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau.
Biegnitz den 6ten Januar 1831.

H. Kronecker.

***** Für Eltern. *****

Zu einem gebildeten und soliden Knaben wünscht noch einen zweiten in Pension zu nehmen, der Privat-Lehrer Gottwald, Karlsstrasse No. 36. im dritten Stock. Auch erbietet sich derselbe, Knaben für's Gymnasium gründlich vorzubereiten.

Pensions-Offerte.

Eine anständige Familie wünscht Knaben zu sich in Pension zu nehmen und erbietet sich zugleich den Privatunterricht derselben zu leiten. Das Nähere zu erfragen bei dem Herrn Kaufmann Schwarzer, Neumarkt im weißen Hause No. 27.

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 63ster Lotterie, und 11ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei H. Holschau der ältere, Neuscher-Strasse im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 63ster Lotterie und 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: Jos. Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

A n z e i g e.

Eine zur Kranken-Pflege in jeder Beziehung sehr geeignete Wärterin ist in der Wohnung des Unterzeichneten zu erfragen.
Consistorialrath Wenzel, Obhlauer-Strasse No. 80.

Zu vermietthen

ist eine gelegene Remise nebst Wohnung für einen Wagenbauer und Term. Oefern zu beziehen, auch kann die Remise allein vermietthet werden, wobei noch ein großes Gewölbe zu vermietthen ist. Auskunft giebt Herr August Stock, Albrechts-Strasse No. 39.

Tabak-Offerte.

Als etwas Vorzügliches empfehle ich aus der Tabak-Fabrik der Herrn W. Grmeler und Comp. in Berlin:

- Allerfeinsten Maracaibo, Canaster ohne Rippen in Blechbüchsen à Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Recht geschnittenen Rollen, Barinas, Canaster Lit. A. à Pfd. 1 Rthlr.
- Recht geschnittenen Rollen, Barinas, Canaster Lit. B. à Pfd. 25 Sgr.
- Geschnittenen Rollen, Barinas, Canaster Lit. C. à Pfd. 20 Sgr.
- Melange von Barinas, Canaster No. 1. à Pfd. 15 Sgr.
- Melange von Barinas, Canaster No. 2. à Pfd. 12 Sgr.

T. S. T. Schwarzer, am Neumarkt No. 27 im „weißen Hause.“

A n z e i g e.

Montag den 10ten d. M. gebe ich wieder einen Wurst-Dinner, wozu ergebenst einladet
L o n d o n.

Marinirten Lachs und

Essenden Caviar in Fässchen offerirt
U. F. Wielisch senior,
Obhlauer-Strasse No. 12.

Vermietung.

In No. 83 auf der Oblauerstraße sind zwei anein-
 anderstoßende heizbare Gewölbe zu vermieten und so-
 gleich oder Term. Ostern zu beziehen. Auch ist daselbst
 Stallung auf zwei Pferde, Wagenplätze und aller
 nöthige Weiraum zu vermieten und sogleich zu bezie-
 hen. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin des
 Hauses im 2ten Stock.

Zu vermieten

ist Termin Ostern eine Wohnung von 3 Stuben, Vor-
 saal, Alkove, Küche u., Schmiedebrücke in der Wein-
 traube. Das Nähere in der Weinhandlung.

Zu vermieten

ist Elisabeth-Strasse No. 4 der erste Stock, bestehend
 aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör, so wie par-
 terre das große Verkaufs-Gewölbe. Das Nähere
 darüber erfährt man Neusche-Strasse No. 50 im Comptoir.

angekommene Fremde.

Am 7ten: In der goldnen Gans: Herr Graf v.
 Dambsty, von Kozielec; Hr. Graf v. Sehr, Thos, von Do-
 bron; Hr. Dr. Mandt, Professor, von Greifswalde, Hr. Ni-

card, Kaufmann, von Montpellier. — Im gold. Zepfer:
 Hr. v. d. Weise, Partikulier, von Rosnochau; Hr. Wenzel,
 Diarier; Auditor, von Reiff. — Im Rautenfranz:
 Hr. Winter, Kaufmann, von Offenbach. — Im goldnen
 Schwerdt: Hr. Mathias, Kaufmann, von Leipzig. — In
 2 goldnen Löwen: Hr. Häcklan, Apotheker, Hr. Gor-
 radtger, Kaufmann, beide von Lornowitz; Hr. Steinmann,
 Mejerer; arius, von Oltau; Hr. Liffen, Kaufm., von Grotts-
 kau. — In der großen Stube: Hr. Sommer, Ober-
 amtmann, von Zechwitz. — Im Privat-Logis: Herr
 Müller, Pastor, von Kaiserswaldau, Dersfrasse No. 15; Hr.
 Nötel, Land-Beichtvater, von Posen, Weidenstr. No. 31.

Am 8ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Schwarz,
 Kaufmann, von Freystadt — Im goldnen Zepfer: Hr.
 Schmidtner, Weler, Hr. Wetter, Fabrikant, beide von War-
 schau — Im blauen Hirsch: Hr. Holle, Draeseffler,
 von Dobau — Im weißen Adler: Hr. Krause, Re-
 gierungsrath, von Doyen — Im Rautenfranz: Hr.
 Baron v. Grovenstins, Lieutenant, von Bries — In der
 goldnen Krone: Hr. Neugebauer, Rector, von Streh-
 len. — Im goldnen Löwen: Hr. Marks, Gutsbesitzer,
 von Schiedlogwitz; Hr. Nordhausen, Bau-Conducateur, von
 Schwerdt. — Im Christoph: Hr. Schus, Weler, von
 Dresden. — Im Privat-Logis: Hr. Pohl, Gutaber,
 von Gress-Mohnau, Oblauerstr. No. 29; Frau Dr. Neumann,
 von Rosenberg, Schuhbrücke No. 5.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 8. Januar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2	140	Staats-Schuld-Scheine	4	—	85 1/2
Hamburg in Banco	a Vista	—	148 3/4	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	147 3/8	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 19 5/6	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	86 2/3
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	101 1/6	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/8	100 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91	—
Augsburg	2 Mon.	—	—	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	40 3/4
Ditto	2 Mon.	—	100 1/6	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Berlin	a Vista	99 5/6	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	78 2/3
Ditto	2 Mon.	99	—	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	100
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 1/2	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	100 1/2
Kaisertl. Ducaten	—	95 1/2	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113	—	Neue Warschauer Pfandbr.	4	74 1/2	—
Poln.-Courant	—	101 2/3	—	Polnische Partial-Oblig.	—	42	—
				Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau den 8ten Januar 1830.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
	2 Mthlr.	19 Sgr.	Pf.	2 Mthlr.	11 Sgr.	Pf.	2 Mthlr.	3 Sgr.	Pf.
Weizen	2 Mthlr.	19 Sgr.	Pf.	2 Mthlr.	11 Sgr.	Pf.	2 Mthlr.	3 Sgr.	Pf.
Roggen	1 Mthlr.	26 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	23 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	20 Sgr.	Pf.
Gerste	1 Mthlr.	6 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	4 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	2 Sgr.	Pf.
Hafer	1 Mthlr.	1 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	27 Sgr.	Pf.	1 Mthlr.	24 Sgr.	Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
 Lorenz'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.